Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 210. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 22. März 1888.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 21. März.

Das Herrenhaus hat den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperioden nach einem eingehenden Berichte des Referenten, des früheren Justizministers Grafen Lippe, ohne weitere Discussion angenommen. Die wenigen dem Herrenhause angehörigen Mitglieder, welche der freisinnigen Partei angehören, werden es sich wohl überlegt haben, ob sie zur Bekämpfung des Entwurfs das Wort ergreifen sollten und mögen ihre guten Gründe gehabt haben, wenn sie davon Abstand nahmen. Das Herrenhaus besteht nicht aus gewählten Vertretern des Volkes, sondern aus Personen, die der König ernennt, wenn auch theilweise auf eine erfolgende Präsentation, und somit kann das Herrenhaus keinen Beruf empfinden, die Rechte der Wähler wahrzunehmen. Man kann es verstehen, wenn es zu dem Entschlusse kommt, in einer Frage, die so ausschließlich das andere Haus berührt, dem Beschlusse dieses Hauses einfach zuzustimmen, und was dem Herrenhause als einer Körperschaft nicht zugemuthet werden kann, das können ihm auch seine einzelnen Mitglieder nicht ansinnen, wie sehr es auch ihren persönlichen Ueberzeugungen entsprechen möge.

Von Interesse ist es, daß Graf Lippe ursprünglich den Antrag gestellt hatte, in der Einleitungsformel durch einen ausdrücklichen Beschluß den Namen „Wilhelm" in „Friedrich" umzuändern. Er hatte sich damit der Ansicht angeschlossen, daß eine solche Abänderung nicht anders möglich sei, als durch einen Beschluß der Legislative. Graf Lippe ist immerhin ein Jurist, dessen Ansicht in das Gewicht fällt. Wer Jahre lang das Amt eines Justizministers versieht, hat Veranlassung, sich mit den wichtigsten Fragen des Staatsrechts berufsmäßig zu beschäftigen und kann nicht in den Verdacht gerathen, daß er dieselben leichtfertig über das Knie breche.

Ich hatte an dieser Stelle die gleiche Anschauung vertreten, und wenn es mir widerfahren ist, daß man diese Anschauung als eine völlig haltlose und unjuristische lächerlich zu machen versucht hat, so kann ich sehr zufrieden damit sein, daß mir in dem Grafen Lippe, wenn auch nur für kurze Zeit, ein Eideshelfer erwachsen ist.

Graf Lippe hat nun allerdings seinen Antrag zurückgenommen, denn seine Erklärung, daß er auf eine Abstimmung über denselben verzichte, steht einer Zurücknahme factisch völlig gleich. Er hat sich der zuerst durch Herrn Miquel aufgestellten Anschauung angeschlossen, daß es eines Beschlusses der Legislative nicht bedürfe, sondern daß eine Maßregel der Executive genüge. Die Folge dieses Verhaltens ist die, daß die Sache nicht noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen wird, um eine vom Herrenhause beschlossene Abänderung zu genehmigen. Das Herrenhaus wird am 12. April im Stande sein, die verfassungsmäßig vorgeschriebene zweite Lesung vorzunehmen und dann wird die Vorlage an die Regierung gelangen, gleich als lägen völlig übereinstimmende Beschlüsse der beiden Häuser vor. Ich kenne die Gründe noch nicht, mit denen Herr Miquel seine Anschauungen gerechtfertigt hat, da der stenographische Bericht noch nicht ausgegeben ist. Ohne daß ich Neigung habe, die Sache übermäßig aufzubauschen, kann ich doch feststellen, daß hier eine staatsrechtliche Frage vorliegt, die einer recht ernsthaften Erwägung bedurft hätte und die in den parlamentarischen Erörterungen bisher zu kurz gekommen ist.

Das Herrenhaus wird nun in dieser Woche noch das Budget erledigen, während das Abgeordnetenhaus, das mit demselben heute fertig geworden ist, seine Osterferien hat antreten können. Aus den heutigen Verhandlungen geht erneut hervor, daß es noch keineswegs außer Zweifel steht, ob das Gesetz über die Volksschullasten zu Stande kommen wird, das heißt, ob den Steuerzahlern für die schweren Lasten, welche das Branntweinsteuergesetz im Gefolge hat, irgend ein Aequivalent in diesem Jahre geboten werden wird. In der freisinnigen Partei wird man das Gesetz in jeder Weise fördern; zur Charakteristik der Cartellpartei trägt es aber bei, daß es ihr so sehr schwer wird, sich über eine Erleichterung der Steuerzahler zu einigen.

Deutschland.

* **Berlin,** 21. März. [Tages-Chronik.] Präsident Carnot hat, wie die „Köln. Ztg." meldet, zu dem Tode seines Vaters von Kaiser Friedrich ein Beileidstelegramm erhalten.

Nach einer im „Hann. Cour." befindlichen Auseinandersetzung ist entgegen der allgemein verbreiteten Anschauung mit der Verleihung des Ordens vom Schwarzen Adler der erbliche Adel nicht ohne Weiteres verbunden. Wenn, wie es in den letzten Tagen vorgekommen, bürgerlichen Beamten oder Militärs von hervorragenden Verdiensten der Schwarze Adlerorden verliehen wird, so wird diesen vorher oder gleichzeitig der Adel durch ein besonderes Patent verliehen. Unmittelbar mit dem Orden ist nur der Rang eines General-Lieutenants, also der Titel Excellenz, verbunden, gleichviel ob ein Bürgerlicher Inhaber des Ordens ist oder ein Adliger.

Die Monumenta Germaniae historica, jene Sammlung der auf die deutsche mittelalterliche Geschichte sich erstreckenden Quellen, hatten bisher zwei Leiter gehabt: Georg Pertz, der vom Freiherrn von Stein, dem eigentlichen Begründer dieses umfassenden Geschichtswerkes, dazu berufen wurde und bis 1874 seines Amtes waltete, und Georg Waitz, den der Tod kurz vor Ranke der historischen Wissenschaft entriß. Seitdem war die Stelle eines Leiters der monumenta unbesetzt geblieben. Verhandlungen, welche in dieser Richtung mit Professor Wattenbach in Berlin und Professor Weiland in Göttingen geführt waren, hatten zu keinem oder vielmehr zu einem rein negativen Resultat geführt. Jetzt hat sich ein Nachfolger von Pertz und Waitz gefunden. Professor Ernst Dümmler in Halle hat die ihm angetragene Leitung angenommen. Dümmler ist ein geborener Berliner und gehört zu denjenigen Geschichtsforschern, welche die Anleitung zu ihren Studien dem verstorbenen Altmeister der Geschichte Leopold von Ranke verdanken. Er gehörte übrigens bereits seit 1875 der Centraldirection der monumenta an und leitete die Herausgabe der Abtheilung Antiquitates.

[Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs] liegt nunmehr in amtlicher Ausgabe vor. Die „N. A. Z." knüpft daran folgende Bemerkungen:

Der Entwurf zerfällt in fünf Bücher, deren erstes den allgemeinen Theil behandelt. Im zweiten Buche werden die Schuldverhältnisse geregelt, das dritte Buch ist dem Sachenrecht gewidmet, im vierten Buche wird das Familien- und im fünften das Erbrecht gestaltet. Als ein besonderer Vorzug des Entwurfes muß die Freiheit bezeichnet werden, welche der wissenschaftlichen Auslegung des bürgerlichen Rechts gewährt wird. Der Entwurf enthält sich der Aufstellung jeglicher Auslegungsregeln, wie sie bei früheren Codificationen an der Tagesordnung waren, und verordnet im § 1 nur, daß auf Verhältnisse, für welche das Gesetz keine Vorschriften enthält, die für rechtsähnliche Verhältnisse gegebenen Vorschriften entsprechende Anwendung finden. In Ermangelung solcher Vorschriften sind die aus dem Geiste der Rechtsordnung sich ergebenden Grundsätze maßgebend.

In diesen Worten ist die freie Auslegung des bürgerlichen Gesetzbuches verbügt; es ist ebenso, wie in den großen Codificationen des Handelsgesetzbuches, des Strafgesetzbuches und der Proceßgesetze des Deutschen Reiches ausgesprochen, daß nur die Freiheit wissenschaftlicher Forschung eine Verknöcherung des Rechts verhindern kann, und die Anerkennung, welche die Commission dem deutschen Juristenstande spendet, indem sie erklärt, Wissenschaft und Praxis hätten die ihnen überwiesene Aufgabe der Auslegung auch ohne besondere gesetzgeberische Anleitung mit bestem Erfolg gelöst, bürgt dafür, daß auch dieses, alle anderen an Tragweite überragende Gesetzbuch eine zweckentsprechende Einführung und Anwendung durch die Praxis erfahren wird. Das Mißtrauen, welches früher dem Gesetzgeber vielfach gegen die auslegende Thätigkeit der Praxis beherrschte und sich in beschränkenden Auslegungsregeln, wie sie noch im Preußischen Landrechte erscheinen, bekundete, ist für immer verschwunden, und eine hohe Aufgabe erwartet die Juristen des deutschen Volkes.

Aber es kann nur ein den höchsten Anforderungen genügendes Gesetzbuch sich in so vornehmer Weise der Kritik und Auslegung der Gerichte überantworten: der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches zeigt auch in der Beschränkung, daß Meister an ihm gearbeitet haben; der Fehler, in den die Redactoren des preußischen Landrechts verfielen, indem sie womöglich für jeden denkbaren Rechtsfall in den Paragraphen des Gesetzbuches die Entscheidung geben wollten, ist vollkommen vermieden. Die Motive erkennen vielmehr an, kein Gesetz könne in dem Sinne vollständig sein, daß es für jedes in den Rahmen des von ihm behandelten Rechtsstoffes fallende Verhältniß eine unmittelbar anwendbare Vorschrift an die Hand gebe, und bezeichnen derartige kasuistische Versuche für verfehlt. Das bürgerliche Gesetzbuch muß im Bedürfnißfalle aus sich selbst aus dem in ihm enthaltenen Rechtssysteme ergänzt werden: es enthält nicht eine todte Masse nebeneinander gestellte Rechtssätze, sondern ein organisches Gefüge innerlich zusammenhängender Normen, und die ihnen zu Grunde liegenden Principien tragen den Keim weiteren Ausbaues in sich. Die bisherigen bürgerlichen Rechtsnormen werden dabei ihrer Geltungskraft vollkommen entkleidet und können nicht als Hilfsrecht in Betracht kommen, denn es gilt im Deutschen Reiche der Satz: Reichsrecht bricht Landrecht.

In sich allein beruht, aus sich allein schöpft das bürgerliche Gesetzbuch seine Kraft, und mit dem Augenblicke, wo es in Kraft treten wird, sind für alle neuen Rechtsverhältnisse lediglich seine Normen maßgebend, und ein neues kräftiges Band der Einheit wird die deutschen Stämme umschlingen.

[Regierungs-Referendarien.] Zur Beseitigung der bei der Ausbildung der Regierungs-Referendarien hervorgetretenen Unzuträglichkeiten haben der Minister des Innern und der Finanzminister für die verschiedenen königlichen Regierungen die Zahl festgesetzt, über welche hinaus Regierungs-Referendare nicht zu gleicher Zeit beschäftigt werden dürfen. Bei Berechnung dieser Zahlen sollen fortan die zur großen Staatsprüfung zugelassenen Referendarien außer Ansatz bleiben. Auch kommen hierfür die zur Vorbereitung in Angelegenheiten der Domänenverwaltung oder der Bezirksausschüsse bei einer Regierung nur vorübergehend zugelassenen Referendarien (§ 12 des Regulativs vom 30. November 1883) für diese nicht weiter in Anrechnung. Die Zulassung derselben ist sonach demnächst nur von der Voraussetzung abhängig, daß bei der Regierung die Gelegenheit zu ausreichender Beschäftigung der Zuzulassenden vorhanden ist. Bei der Regierung, von welcher aus die Ueberweisung erfolgt, sind die Referendarien während der Dauer der bezeichneten Beschäftigung weiter zu zählen. Wenn besondere Umstände die vorübergehende Ueberschreitung der zulässigen Höchstzahl erforderlich machen, ist hierzu die Genehmigung des Ministers des Innern und des Finanzministers einzuholen. Die demgemäß angenommenen Referendarien kommen, sobald ein Abgang eintritt, auf die Höchstzahl in Abrechnung. Zusicherungen über demnächstige Annahme von Referendarien sollen für die Folge nicht mehr ertheilt werden.

[Eine Todesnachricht.] Aus Milwaukee ist dem „B. T." folgende vom 2. ds. Mts. datirte Nachricht zugegangen: Der jähe Tod des deutschen Forstassessors Richard R. ist seit gestern die „große Sensation" unseres im Vergleich mit eigentlichen amerikanischen Dollarjagd-Städten eher stillen und philisterhaften „Deutsch-Athen". Richard R., Seconde-Lieutenant des reitenden Feldjäger-Corps, war vor etwa sechs Wochen hierher gekommen, um bei den Eltern des Fräulein Antoinette Hansen, welches er vor zwei Jähren in Europa kennen gelernt hatte, um ihre Einwilligung zu der geplanten Vermählung anzuhalten. Fräulein Antoinette ist die Tochter eines reichen Malzfabrikanten, Guido Hansen. Die Hansen sind eine weitverzweigte Familie von Milwaukee, werden zu den Patriziern gerechnet und gelten als gemüthliche, gastfreundliche und sehr reiche Leute. R., ein kräftiger, schöner, gesunder Mann, machte sich hier rasch beliebt und Niemandem in der ganzen Stadt wäre es im Schlafe eingefallen, daß er je so enden könnte. Er hatte die Einwilligung der Eltern von Frl. Hansen erlangt und sprach davon, daß er in wenigen Tagen nach Berlin zurückkehren wolle. In Deutschland hoffte er eine Stelle als Oberförster zu erlangen und wollte dann wieder über See gehen und seine Braut holen. Vorgestern Abends besuchte er mit seiner Braut und deren Familie das hiesige deutsche Stadttheater, und er schien höchst vergnügt. Als man nach Hause kam — R. wohnte im Hause des künftigen Schwiegervaters —, schien der Herr Lieutenant ungewöhnlich aufgeräumt und erzählte noch eine Menge Soldatengeschichten im Kreise der Familie. Man ging um Mitternacht zu Bette und wunderte sich am nächsten Morgen, daß R. nicht zum Frühstück kam. Ein Sohn des Herrn Hansen ging, ihn zu wecken und fand R. zu seinem Entsetzen nicht im Bette, sondern neben demselben an der Wand an seinem seidenen Taschentuche an einem großen Nagel erhängt. Man rief sofort Aerzte herbei, die

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring.** [26]

„Ich wollte nach Dir sehen, Rosy! Du sahst gestern Abend so krank aus, daß ich mich um Dich geängstigt habe."

„Dann habe ich so ausgesehen, wie mir zu Muthe war — elend und krank, wie noch nie! Aber ich habe eine gute und starke Natur, sie überwindet selbst einen harten Stoß. Ich habe ein paar Stunden fest und tief geschlafen, und jetzt fühle ich mich gesund!"

„Geschlafen bei offener Thür in dieser kalten, nebelfeuchten Nacht?"

„Meine Krankheit wird durch Verzärtelung nicht besser. Im Gegentheil, man muß sie hart anfassen und ihr einen festen Willen entgegensetzen, dann weicht sie. Ich habe es gethan, Liebste, und ich bin genesen!"

„Du sprichst in Räthseln, Kind — ich verstehe Dich nicht."

„Ich verstehe mich selbst kaum. Gestern meinte ich, ich sei ein vom Schicksal mißhandeltes Geschöpf — vor mir liege ein Leben dürr und öde wie eine Wüste. Und heute —"

„Und heute?"

„Nun, liebe Sylvi, heute halte ich das Leben zwar auch noch nicht für ein Paradies, aber ich bin doch schon zu der Ansicht gelangt, daß es mir nicht schlechter geht, wie tausend Anderen. Ich habe um mich geblickt und bin zu der Erkenntniß gelangt, daß wohl Jeden das Leben einmal vor eine schwere Wahl stellt. Glücklich Der, welchem dann zur rechten Zeit ein treuer Rathgeber zur Seite steht!"

„Und Dir hat einer zur Seite gestanden?"

„Ja, und er hat das rechte Wort gefunden, das mich zusammenrüttelte, aber auch erlöste. Er sagte: das Menschenherz ist kein so schwächliches Ding, daß es nicht eine Schulung ertragen könnte."

Die beiden Cousinen blickten sich in die Augen, als wollten sie sich bis auf den Grund der Seele schauen.

„Armes Kind," sagte die Gräfin endlich schmerzlich, „ich habe leichtsinnig und sorglos an Dir gehandelt. Ich habe nicht über Dich gewacht, wie es meine Pflicht war. Das hat mir bittere Pein bereitet! Aber ich will es sühnen. Jetzt eben komme ich zu Dir, um Dir zu sagen, daß ich mich nicht länger gegen den Rath und den Wunsch unserer Familie sträuben will — daß ich in die Scheidung von meinem Gatten willige — daß ich —"

„Still, Liebste! Nicht nach einer in Thränen durchwachten Nacht, nicht in der schmerzlichen, durch die Erfahrungen der letzten Tage verursachten Aufregung sollst Du einen so folgenschweren Entschluß fassen. Schiebe die Entscheidung noch hinaus — gehe mit Dir zu Rath! Es liegt nichts vor, was Dich drängt."

„Und Du — und er?"

„Habe Erbarmen, Sylvia, und nenne in diesem Augenblicke nicht meinen Namen neben dem seinen!"

Das Mädchen wandte sich rasch ab und begann die Schleifen und Knöpfe seines Kleides zu lösen. Die Gräfin aber sank in einen Stuhl nieder und blickte rathlos zu ihrer Cousine hinüber.

„Armes Kind, was kann ich für Dich thun?" fragte sie endlich tonlos.

„Vielerlei — aber davon später! — Jetzt hilf mir aus dieser Seide und diesen Spitzen heraus und in einen warmen Schlafrock hinein! Ich schäme mich, daß ich gestern so wenig ich selbst war, daß ich das Nothwendige und Gewohnheitsmäßige vergessen und versäumen konnte. Wenn mein Mädchen mich in Gesellschaftstollette auf dem Bette schlafend gefunden hätte!"

Es war augenscheinlich, daß Rosa so sprach, um ihrer Erregung Herr zu werden, daß sie sich bemühte, Gleichmaß und Ruhe in die Unterredung zu bringen, die den beiden Cousinen bevorstand. Und es gelang. Schweigend half die Gräfin ihr beim Wechsel des Anzugs, und dann setzten sie sich, Schulter an Schulter gelehnt, in das kleine Sopha, das neben der Balconthür stand.

Sylvia fing an zu sprechen. Sie erinnerte an das Gespräch, das durch die Ankunft des Grafen unterbrochen wurde, an ihre Meinungsverschiedenheit, und an die Hoffnung, die sie an seine Rückkehr geknüpft.

„Seitdem hat sich Vieles geändert," fuhr die junge Frau fort, in rascher und entschlossener Weise sprechend, als treibe sie eine Macht, sich dessen, was sie zu sagen hatte, schnell zu entledigen. „Ich habe in den letzten Tagen gefühlt, daß ein Zusammenleben sowohl ihm als auch mir zur Pein wird — ich sehe, daß seine Liebe erloschen ist — daß ich nicht die Macht habe, ihn zu halten und deshalb auch auf das Recht dazu verzichten muß. Ich habe dabei nicht nur sein Glück im Auge, sondern auch das meine! Ein Leben wie das der letzten Woche, ein Verbluten an Nadelstichen, ist weder seiner noch meiner würdig. Du solltest die erste sein, Rosy, die von meinem Entschlusse hörte, Du, die Du mir schon früher, als Du ihn noch nicht kanntest, den Rath gabst."

„Vergiß das, Sylvia! Ich habe geurtheilt, wie der Blinde von der Farbe. Jetzt sage ich Dir: Du hattest Recht, tausend mal Recht, als Du ihm den Weg zu Dir offen halten wolltest. Denn es wird eine Zeit kommen, wo er Dich als seinen besten und sichersten Halt erkennen, wo er die Hand nach Dir ausstrecken wird! — Und Du hattest auch Recht, als Du sagtest, er allein sei nicht schuld an dem Zerwürfniß in Eurer Ehe. Vielleicht hätte ihn ein großes Vertrauen über sich selbst gehoben, und er hätte sich dessen würdig gezeigt. Du hast es gesehen, wie bitter er seine Abhängigkeit empfindet, wie dieses Gefühl ihn in das Leben eines Vergnüglings gestürzt hat, das er führt. Zeige ihm die Möglichkeit einer angemessenen Thätigkeit, und er wird froh sein, eine andere Bahn einschlagen zu können! — Zürnst Du mir, daß ich so offen mit Dir spreche?"

„Nein, nein — o, ich bin Dir dankbar! Sei ganz offen — hat er mit Dir über diese Dinge gesprochen?"

„In einem Augenblick überwallender Bitterkeit. Er hat solche Augenblicke oft — und das, Sylvia, hat mir zu denken gegeben! Er ist nicht gleichgiltig gegen Dich — er ist zornig, gereizt und bitter. Er fühlt sich durch Dich beleidigt und will sich dafür rächen durch alle jene kleinen Kränkungen, die Du ganz richtig Nadelstiche nanntest. Das mag nicht edel sein — aber es ist verzeihlich und menschlich. Um Dir wehe zu thun, proclamirte er auch gestern jene Grundsätze, die uns Alle mit Entrüstung erfüllten. Wir würden ihm Unrecht thun, wenn wir ihn danach beurtheilten. Er ist besser, als er scheinen will."

Die junge Frau hatte, die Hände fest in einander gefaltet, die Augen weit geöffnet, den Worten gelauscht.

„Und welche Schlüsse ziehst Du aus allen diesen Beobachtungen?" fragte sie nach einer Pause, während ihre Blicke in athemloser Erwartung an Rosa's Lippen hingen.

„Daß Zorn und Groll viel leichter zu beseitigen sind, als Gleichgiltigkeit — daß Du Dich täuschest, wenn Du Alles verloren giebst! Raffe Dich auf, — kämpfe um Dein Glück! Du bist jung und schön — brauche Deine Gaben! Deinem eigenen Manne gefallen wollen, ist eine erlaubte Koketterie."

„Du sprichst nur von mir — aber Du, Rosa, Du?"

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Nachdruck verboten.

jedoch nur constatiren konnten, daß der Tod schon seit Stunden eingetreten sei. Der Vorfall wurde an die in Berlin lebenden Eltern N.'s gekabelt, und heute Nachmittag wird der Todte in der Hansen'schen Familiengruft vorläufig beigesetzt. Die Leiche wurde einbalsamirt in der Erwartung, daß die Verwandten des Todten sie reclamiren werden. Die ganze Stadt zerbricht sich die Köpfe darüber, was den lebensfrohen, kaum 31jährigen Mann in den Tod getrieben haben könne, aber Niemand weiß ein plausibles Motiv anzugeben.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 17. März. [Flecktyphus-Epidemie.] Nach den czechischen Abendblättern nimmt die Flecktyphus-Epidemie hier bedrohlichen Umfang an. Am Schlusse der Vorwoche zählte das allgemeine Krankenhaus 38 an Flecktyphus erkrankte Personen. In den letzten Tagen wurden wieder neue Typhuskranke aufgenommen. Von den behandelnden Aerzten verstarben bisher Dr. Kilcher und Assistent Dr. Pietsch, ferner vom Wärterpersonale drei Personen an Typhus. In ärztlicher Behandlung befinden sich ein Arzt und drei Wärterinnen.

Frankreich.

Paris, 20. März. [Die Affaire Boulanger in der französischen Kammer.] Selten wurde einer Kammersitzung mit größerer Spannung entgegengesehen, als der heutigen, in welcher die Interpellation über die Versetzung des Generals Boulanger in Nichtactivität verhandelt wurde. Der Zudrang des Publikums zur Sitzung war, so berichtet die „N. Fr. Pr.", sehr stark, und obwohl bei den Eingängen eine strenge Controle geübt wurde, waren alle Gallerien überfüllt. Auch die Abgeordneten waren fast vollzählig erschienen. So erregt auch der Verlauf der Sitzung war, in welcher es zu stürmischen Zwischenfällen kam, in Einer Beziehung wurden die Erwartungen der Abgeordneten wie des Publikums getäuscht, indem die Regierung keine neuen Enthüllungen machte und auch noch nicht die Art der neuen Maßnahmen gegen den General angeben konnte.

Als erster Redner sprach Cassagnac. Wie gewöhnlich, war seine Rede überaus aggressiv, namentlich im ersten Theile derselben, so daß Präsident Floquet sich bei einer Stelle zur Bemerkung veranlaßt sah: „Sie wissen wohl, daß es vergeblich ist, von Herrn Cassagnac parlamentarische Höflichkeit zu erwarten." Da man, führte Cassagnac aus, seitens der Linken die Pflicht der Controle und Wachsamkeit nicht üben wollte, so habe die Rechte wie immer (ironische Ausrufe links) es thun müssen. Er stehe nicht im Verdachte, eine Vorliebe für Boulanger zu hegen, der zu einer gewissen Zeit der Gegenstand einer sonderbaren Anbetung der gesammten republikanischen Partei war (Widerspruch links); allein man müsse doch die Wahrheit wissen, und er erwarte, daß ein Führer der äußersten Linken auf der Tribüne erklären würde, weshalb er jetzt dem General den Rücken kehre, welchen er früheren Cabinetten aufgezwungen hatte. (Ironische Ausrufe rechts.) Zur Zeit, als man noch für den General schwärmte, da habe er (Cassagnac) gesagt, daß die Unbesonnenheiten des damaligen Kriegsministers einen Krieg mit Deutschland ungeachtet der friedlichen Gesinnung beider Völker möglich erscheinen lassen. Er habe geäußert, Boulanger sei gefährlich, und von einer Dictatur gesprochen. — Goblet (unterbrechend): Nicht auf der Tribüne, sonst hätte ich Ihnen geantwortet. — Cassagnac (fortfahrend): Gewisse Fragen konnte man damals nicht auf der Tribüne zur Sprache bringen. Erinnern Sie sich, Herr Goblet, des Falles Schnäbele. Vor der Votirung des 80-Millionen-Credits kamen wir von der Rechten zu Ihnen und forderten Aufklärungen, nicht öffentlich. Sie gaben uns Aufklärungen, und heiterer Natur waren dieselben nicht. (Unruhe.) Es ist für manche Minister nicht gut, gewisse Dinge auf der Tribüne zu erörtern, weil das Land dann sagen würde, daß andere Minister, die klüger und mäßiger wären, es nicht schweren Gefahren ausgesetzt hätten. (Erneuerte Unruhe.) In Deutschland hat sich nun ein großer Wechsel vollzogen. Ein neues Regiment kommt, vielleicht auch eine Aera des Friedens . . . (Unterbrechungen von verschiedenen Seiten.) Selbst die Liga der Patrioten, die nicht mit den wahren Patrioten zu verwechseln sind, ist ruhiger geworden, so daß wir die Boulanger-Frage ruhig auf der Tribüne discutiren können. Heute Morgens las ich in dem „Berliner Börsen-Courier", welcher als Organ des deutschen Reichskanzlers gilt. (Anhaltende Unruhe links.) — Cassagnac (zornig): Ich bin nicht auf der Tribüne, um Ihnen angenehm zu sein, ich begehre, daß Sie mich weitersprechen lassen. — Präsident Floquet: Hören Sie doch den Redner, er ist nicht beauftragt, Ihre Gefühle auszudrücken. (Lachen und Beifall links.) — Cassagnac: Das wäre mir auch unangenehm. (Lachen rechts.) Das deutsche Journal sagte: „Vielleicht wollte die französische Regierung durch Entfernung Boulangers die friedlichen Gesinnungen des Kaisers beantworten und einen Schritt zum Frieden machen. Dann heißt es aber bis ans Ziel gehen." Sie sehen also, der Befehl ist bündig, der Minister-Präsident hat sich blos zu fügen. (Tobender Lärm.) Minister-Präsident Tirard eilte vor die Tribüne und rief sehr erregt: „Ich verbiete Ihnen, so zu reden, das ist eine Infamie!" Cassagnac blickte ruhig auf den Minister der mit erhobener Hand ihm zurief: „Infam! Infam!" Das Centrum brach in stürmischen Beifall aus. — Präsident Floquet: Meine Herren, hören Sie Herrn Cassagnac nur an, das Land wird seine Worte richten! (Anhaltender Beifall links.) — Cassagnac erklärte, er würde die Maßnahmen gegen Boulanger an und für sich nicht tadeln, aber indem man ihn mit Spionen verfolgte und ihn zum Gegenstande polizeilicher Schnüffelei machte, habe man die ganze Armee beleidigt. (Lärm links, Rufe rechts: So ist es!) Nicht weil er gegen die Disciplin gefehlt, nein, aus Furcht vor ihm verfolge ihn die republikanische Partei, welche ihn vor den Wahlen unschädlich machen wolle. Die Popularität Boulangers sei ein Ergebniß der Unpopularität der Kammer. Clémenceau klagte, man habe der republikanischen Partei die Popularität gestohlen; jetzt wolle man Denjenigen verhaften, der sie gestohlen habe. (Lachen rechts, anhaltende Unruhe links.) Er glaube nicht, daß Boulanger der Mann sei, der einen Staatsstreich machen könnte, aber im Lande herrsche ein Geist, der auf der Suche nach einem Manne sei. Die wahren Prätendenten müssen im Exil leben, und nun erhebe sich ein illegitimer Prätendent aus der Mitte der Republikaner. (Lebhafter Widerspruch links.)

Minister-Präsident Tirard, der von Cassagnac mit einer hämischen Bemerkung über seinen früheren Stand empfangen wurde, sagte: Ja, ich bin ein Sohn der Arbeit, und ich wünsche Herrn Cassagnac, daß er seinen Namen so in Ehren tragen könne, wie ich. (Wiederholter Beifall im Centrum.) In ruhigem Tone erklärte sodann der Minister-Präsident: Die Regierung ergriff gewiß nicht leichtsinnig die Maßregel gegen den General Boulanger. Der General hat sich gegen den militärischen Gehorsam und die Disciplin vergangen; deshalb mußte er gestraft werden. Seit Jahren hat General Boulanger zu leicht lärmende Manifestationen zu seinen Gunsten sich gefallen lassen. (Beifall im Centrum.) Bei den letzten Wahlen wurde sein Name in ganz gesetzwidriger Weise mißbraucht. Es wurde ein Journal gegründet, welches als Reclame Cocarden mit dem Bildnisse Boulanger's ausgiebt; er schweigt zu Allem, bis der Kriegsminister ihn nöthigt, öffentlich zu erklären, daß er mit der Agitation nichts gemein habe. Der Minister-Präsident erzählt nun, conform dem Berichte des „Journal Officiel", wie der General trotz eines formellen Verbotes dreimal nach Paris kam, nach dem Berichte des Special-Commissärs auf dem Lyoner Bahnhofe verkleidet herumging. — Abg. Laguerre (unterbrechend): Die Geschichte von der Verkleidung ist schändlich erfunden, das wissen Sie doch. — Minister-Präsident Tirard (fortfahrend): Es war endlich an der Zeit, dem General Boulanger klarzumachen, daß die Militärgesetze für ihn gelten, wie für jeden Anderen. (Beifall.) Die Ordnung muß wiederhergestellt werden. (Neuer Applaus.) Was würde geschehen, wenn alle Corpscommandanten, dieser Schutzwall des Vaterlandes . . . (Auf der Gallerie wurden nun über diese Rede ironische Bemerkungen laut, und Präsident Floquet erklärte: Wenn eine solche Unterbrechung nochmals vorkommt, lasse ich die Gallerie räumen.) Der Minister-Präsident fuhr sodann fort: Was geschähe, sage ich, wenn jeder Corpscommandant seine lärmende Clientel hätte (eine Stimme rechts: Haben Sie den Muth des Herrn Thiers und sagen Sie: die elende Menge!), wenn jeder Corpscommandant seine Journale hätte! Als der General seine Maßregelung vernahm, blieb er nicht ruhig auf seinem Posten, bis weiter verfügt würde, sondern reiste gleich nach Paris, um an Versammlungen theilzunehmen. In einer zur Veröffentlichung gelangten Depesche sagte er: „Das Land wird sich nicht täuschen lassen. Man ging gegen mich vor, weil ich Stimmen erhielt." So machte er sich zum Richter über die Maßregeln der Regierung. Als der General noch Minister war, erklärte er selbst auf der Tribüne, daß, so lange er Minister sei, die Armee blos zu gehorchen habe, nie aber der Richter über die Handlungen der Regierung sein dürfe. Wir wenden demnach nur seine eigenen Worte gegen ihn an. (Beifall im Centrum.) General Boulanger befindet sich, ich will nicht sagen in Rebellion, aber doch in Opposition gegen die Verfügung der Regierung. Der Kriegsminister wird seine Pflicht bis zu Ende erfüllen. Er hat den Conseil d'enquête einberufen, welcher über das Verhalten des Generals zu urtheilen haben wird. Damit aber die Entschließung dieses Untersuchungsrathes nicht durch das Votum der Kammer beeinflußt werden könne, kann die Regierung nur die einfache Tagesordnung annehmen. (Lebhafter Beifall im Centrum. Anhaltende Unruhe rechts und links.)

Als Vertheidiger General Boulanger's trat nun Abgeordneter Laguerre auf, dessen Ausführungen aber häufig durch Proteste, ironische Ausrufe und Unruhe unterbrochen wurden, so daß er sich nur schwer Gehör erkämpfen konnte. Nein, rief Laguerre aus, es handle sich nicht um eine Disciplinarsache, sondern der General sei das Opfer einer Conspiration, und Redner selbst sei so naiv gewesen, ihr zu helfen, als das Ministerium Goblet gestürzt wurde. Alles, was von Depeschen und aufgefangenen Briefen gesagt wurde, sei Phantasmagorie, Verleumdung. Komme man doch einmal mit Beweisen! Der General sei und bleibe ein treuer Diener der Republik. (Lärm im Centrum.) Der General war ein Gegenstand polizeilicher Ueberwachung abscheulichster Art. (Lärm.) Minister des Innern Sarrien: Ich erkläre, daß, seitdem ich Minister bin, der General bis zu dem Tage, wo sein Name für Wahlzwecke mißbraucht wurde, nicht Gegenstand der Ueberwachung war. — Nach dieser Erklärung des Ministers spielte sich folgende Scene ab: Laguerre: Kann das Ihr Vorgänger auch sagen? — Der ehemalige Minister-Präsident Rouvier: Gewiß! — Laguerre: Ihre Behauptung macht mich lachen, ich habe doch geöffnete Briefe und Polizei-Agenten gesehen. — Degmot (dazwischenrufend): Als ich im Sommer den General besuchte, verfolgte mich ein Polizei-Agent. (Unruhe.) — Pichon: Die Minister selbst sind ja polizeilich bewacht. (Lachen rechts.) — Laguerre: Der General war immer ein guter Republikaner. — Eine Stimme im Centrum: Billigen Sie auch die Briefe an den Herzog von Aumale? (Beifall im Centrum.) — Laguerre: Als Boulanger noch Minister war, sprachen Sie nicht so; jetzt, da er ein Besiegter ist, versetzen Sie ihm einen Stoß und vergessen die Verdienste des Generals. (Lärm im Centrum. Rufe: Welche?) — Laguerre: Er hat den Patriotismus und die Moral in den Reihen der Armee gehoben (Zwischenrufe), er hat die Gewehrfrage gelöst, er wohnt im Herzen der Bevölkerung von Metz und Straßburg. (Ironische Ausrufe im Centrum.) Darum wird er als Candidat aufgestellt. — Präsident Floquet: Gegen das Gesetz. (Stürmischer Beifall.) Als nun Laguerre die Candidatur Boulanger's vertheidigen wollte, sagte ihm der Präsident: Sie können hier in der gesetzgebenden Körperschaft nicht einen ungesetzlichen Act vertheidigen. (Wiederholter, anhaltender Beifall auf allen republikanischen Bänken.) — Laguerre nannte dann Boulanger's Nachfolger im Kriegsministerium einen „Maniaque". (Stürmische Rufe zur Ordnung.) — Präsident: Ich muß Sie formell zur Ordnung rufen. Dieser Ausdruck war Ihrer nicht würdig. — Laguerre: General Bonlanger arbeitete einfach und bescheiden. (Ironische Unterbrechungen.) Seine Popularität ist groß. darum hat man die Anklage gegen ihn erhoben, er strebe nach der Dictatur. Was Sie gegen den General gethan haben, ist antipatriotisch, und wie die Wähler darüber denken, werden wir Sonntag sehen. (Beifall links.) Nachdem noch Kriegsminister General Logerot gesprochen, erklärte Clémenceau, daß er zwar die Maßregel gegen Boulanger billige, denn was ein Gemeiner nicht thun dürfe, sei noch weniger einem General gestattet, die Frage sei jedoch eine politische, und man dürfe nicht leugnen, daß das Mißgeschick einen Theil der Republikaner einem Manne zudränge und daß dieser Zustand entstanden sei, weil die Kammer sich unpopulär gemacht habe, da sie keine Reformen durchgeführt hat und sich ohnmächtig zeigte. Hätte die Kammer die Pflicht erfüllt, würde sich ihr und nicht einem einzigen Manne die Gunst zugewendet haben. Die Regierung besitze keine Autorität. (Beifall links und Lärm im Centrum.) Handelte es sich blos um einen Disciplinar-Act, würde er die einfache Tagesordnung votiren, da aber auch eine politische Frage in Betracht komme, beantrage er folgende Resolution: „Die Kammer ist entschlossen, die Disciplin der Armee aufrechtzuerhalten, und geht zur Tagesordnung über, indem sie jedoch constatirt, daß die Regierung ohnmächtig sei (anhaltender Lärm) und zugleich erklärt, daß durch eine reformatorische Politik die Agitation im Lande beendigt werden könnte."

Mit großer Beredtsamkeit, welche den tiefsten Eindruck machte, bekämpfte Ribot die Verquickung der Politik mit dieser Angelegenheit. Das Land sei gar nicht aufgewühlt, es staune vielmehr über die Agitation der Kammer. Wenn, sagte Redner, Sie die Regierung stürzten, welche ihre Pflicht thut, wenn Sie es an Angriffen dort nicht fehlen ließen, wo die republikanische Partei einig sein müßte, um ihrem Votum die richtige Bedeutung zu geben, wenn daraus Verwirrung entstände — trügen Sie hierfür die Verantwortung. (Wiederholter stürmischer Beifall im Centrum.) Douville-Maillefeu erklärte, er werde mit seinem Leben gegen das Eindringen jedes Dictators sich wehren, und stimme für die einfache Tagesordnung.

Die einfache Tagesordnung wurde schließlich mit 349 gegen 93 Stimmen angenommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. März.

Der Trauergottesdienst im Dome.

Ein trüber Tag ist heute über Breslau heraufgezogen, dichte Wolken verhüllen den Himmel und ein feuchter Nebel hat sich über die Stadt gelagert, ein Wetter, welches mit der Trauer der Bevölkerung, die sonst gewohnt war, den heutigen Tag als einen Freudentag zu feiern, in vollem Maße harmonirte. Von allen Thürmen riefen Vormittags die Glocken

Kleine Chronik.

Englische Fürstentöchter auf dem deutschen Kaiserthrone. Es ist, schreibt die Kreuzzeitung, wahrscheinlich wenig Deutschen bekannt, daß die Kaiserin Victoria die fünfte engliche Fürstentochter ist, die den deutschen Kaiserthron getheilt hat. Die erste war Eadgyth, Tochter des Königs Eadward des Aelteren. König Aethelstane sandte zwei seiner Schwestern an den Hof des Kaisers Heinrich des Voglers, um dessen Sohn Otto Gelegenheit zu bieten, eine Wahl zu treffen, und Eadgyth wurde die Gemahlin Otto's I. Gunhild, Tochter Knut's, war die zweite englische Prinzessin, die zur Seite Heinrich's III. den deutschen Thron bestieg. Mathilde, Tochter und Erbin des letzten Normanenkönigs, wurde von Heinrich V. zur Gemahlin erkoren und heirathete später den Grafen von Anjou, dessen Sohn der Begründer der Plantagenets war. Isabella, König John's Tochter, war die dritte Gemahlin Friedrich's II., ihre Tochter Margarethe heirathete Albert, Markgrafen von Meißen und Thüringen, dessen Sohn, Friedrich, mit der gebissenen Wange, der Vorfahre des verstorbenen Albert von Coburg, Prinz Consort, war und von dem daher auch die Kaiserin Victoria in directer Linie abstammt.

Folgende anmuthige Geschichte wird der Kr.-Ztg. mitgetheilt. Als vor einigen Wochen das Mitglied eines befreundeten Hofes in Gatschina war, kam die Rede auf die Zeit, in welcher die Familie des Czaren auf der Durchfahrt von Kopenhagen nach der Heimath in Berlin einen kurzen Aufenthalt nahm. Bei der Gelegenheit bemerkte die russische Kaiserin: Es war dort wieder Alles recht freundlich, die Aufnahme liebenswürdig und das Gefühl der Sicherheit wohlthuend; aber eines ist mir unvergeßlich geblieben: das ist die Stunde, welche meine Kleinsten auf Wunsch des Kaisers Wilhelm bei demselben zubrachten. Den treuen Augen des alten Herrn, aus denen die wahre Freude an dem Anblick der Kinder hervorleuchtete, gelang es, die sonst etwas schüchternen Kleinen so zu gewinnen, daß sie sich nicht nur gern auf den Schooß nehmen ließen, sondern sofort Vertrauen faßten und auf das Harmloseste mit dem Kaiser plauderten, alle ihre französischen und deutschen Brocken bereitwilligst zum Besten gebend. Der Kaiser corrigirte munter scherzend alle Sprachfehler, ermahnte sie lächelnd, im Deutschen gute Fortschritte zu machen, und wußte sie längere Zeit auf das Lebhafteste zu amüsiren. Die Kaiserin setzte hinzu, daß bei dem lieblichen Bilde ihr damals die Thränen in die Augen getreten seien.

Der Reichsgerichtspräsident Simson hatte in seiner frühesten Jugend Beziehungen zum Altmeister Goethe, der die große Zukunft des geweckten Knaben voraussagte. Am 28. März 1849 hatte die Frankfurter Nationalversammlung mit 290 von 538 Stimmen den König Friedrich Wilhelm IV. zum Deutschen Kaiser erwählt. Der Präsident Simson verkündete damals mit bewegter Stimme, bei feierlicher Stille im ganzen Hause, das Ergebniß der Abstimmung und begleitete diesen bedeutsamen Act mit den Worten aus Goethe's Hermann und Dorothea:

„Nicht dem Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung
Fortzuleiten und auch zu wanken hierhin und dorthin.
Dies ist unser! — so laßt uns sagen und so es behaupten!"

„Möge," fügte der Präsident hinzu, „der Genius Deutschlands walten über dieser Stunde." Der Jubel, mit dem dann die Zweiunddreißiger-Deputation, geführt von Simson, in Berlin begrüßt wurde, ist unbeschreiblich. Freilich waren dieser Begeisterung gewisse Schranken gezogen. In der Hauptstadt Preußens herrschte der Belagerungszustand, General Wrangel erlaubte keine Kundgebung, und selbst der öffentliche Gesang des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?" wurde dem Arbeiter-Gesangverein verboten. Die lebhaftesten Huldigungen galten damals dem Dichter dieses Liedes, dem „alten Arndt" und dem Präsidenten Simson. Beide wohnten im Hotel du Nord. Hier sang man denn auch das auf der Straße verbotene deutsche Lied, Arndt und Simson dankten, und die Sänger antworteten mit donnernden Hochs auf die Einheit und Freiheit Deutschlands.

Gut gemeint. Dem Kaiser werden die seltsamsten Heilmittel zugesandt. So wurde ihm kürzlich eine von Derwischen eingesegnete Halskette aus frischen Haselnüssen als unfehlbares Heilmittel übersandt. Auch Wasser von Lourdes wurde ihm neuerdings wieder als sicheres Mittel gegen die tückische Krankheit sehr dringend empfohlen.

Ein Porträt-Proceß beschäftigt zur Zeit, wie wir den Münchener „Neuesten Nachrichten" entnehmen, die erste Civilkammer in München. Kläger ist der kaiserlich russische General-Adjutant Graf Adlerberg. Beklagter und Widerkläger der Kunstmaler Professor Maurus Koppay. Die Klage stützt sich darauf, daß Graf Adlerberg Herrn Professor Koppay im October 1885 ein Darlehn von 2000 Mark, ferner 1885 als Vorauszahlung auf ein zu malendes Pastellbild der Frau Gräfin Adlerberg 1500 Mark gegeben hatte. Das Pastellgemälde wurde geliefert, jedoch wegen mangelnder Aehnlichkeit zurückgewiesen, worauf Koppay Ende 1887 ein Oelbild ablieferte, welches — weil nicht bestellt und nicht befriedigend — gleichfalls zurückgewiesen wurde. Graf Adlerberg klagte nun auf Bezahlung der 3500 Mark, wogegen Professor Koppay Widerklage erhebt, da die Aehnlichkeit eine „frappante" sei; für das Oelgemälde werden speciell noch 6000 Mark gefordert. Als Sachverständige werden von Herrn Koppay die Kunstmaler v. Lenbach und Professor Angeli in Wien vorgeschlagen. Auch das Oelgemälde sei bestellt worden und der Preis nicht übertrieben. Das Gericht beschloß Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen.

Auch eine Trauerkundgebung. In einer oft unendlich naiven und dadurch um so rührenderen Weise hat sich dieser Tage an manchen Orten die allgemeine Trauer um den Tod des Kaisers geäußert. So beschlossen in dem pommerschen Dörfchen Bollentin, wie die „Frkf. Ztg." hört, der Gemeindekirchenrath und die Ortsvorstände des Kirchspieles, daß jeder Familienvater zu seinem Theil thätig an der Landestrauer theilnehme, indem er eigenhändig einmal das mittägliche Trauergeläute verrichte. Pastor und Küster sind bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und die Anderen folgen.

Der einarmige Claviervirtuose Graf Zichy gab dieser Tage in Rom ein Concert zum Besten der Blindenanstalt, dem auch die Königin Margherita beiwohnte. Der „N. Fr. Pr." wird darüber geschrieben: Zichy spielte von eigenen Compositionen eine Elegie so träumerisch traurig und weich, daß der schönen Königin das Herz vor Wehmuth überfloß und in ihrem milden Auge eine Thräne der Rührung glänzte. Die Bravourstücke, und namentlich das schwierigste von allen: Liszt's „Liebestraum", machten einen geradezu verblüffenden Eindruck. Im Gehen begriffen, wendete sich Margherita von Savoyen nochmals zurück, und Zichy herbeiwinkend, sagte sie ihm in deutscher Sprache: „Lieber Zichy, begleiten Sie mich doch zum Wagen!" Und Zichy schritt zu ihrer Rechten einher und mußte der Königin von seinen wohlthätigen Kunstreisen so viel, als es die kurze Zeit gestattete, noch erzählen. Die Königin dankte ihm dann im Namen „ihrer armen Binden", und ihr Abschiedswort war: „Auf Wiedersehen!"

Der Lexikograph Johnson wettete einst mit Boswell, er wollte auf den Fischmarkt gehen und ein Fischweib erzürnen, ohne daß er ein Wort sage, das sie verstehe. Der Doctor fing damit an, ohne ein Wort zu sagen, durch seine Nase anzudeuten, die Fische eines solchen Weibes befänden sich in einem Zustande, dessen Geruch keine menschliche Nase ertragen könne. Die Frau fuhr den Herrn in ihrer gewöhnlichen derben Sprache an und der Doctor antwortete: „Sie sind ein Artikel, Madame." — „Nicht mehr, als Sie selbst, Sie . . ." — „Sie sind ein Nominativ." „Sie . . . Sie . . . Sie . . ." stotterte die Frau, die vor Wuth kein Wort über die Lippen bringen konnte. — „Sie sind ein Pronomen." Das Weib schüttelte ihre Fäuste in sprachlosem Zorne. „Sie sind ein Verbum, ein Adverbium, ein Adjectiv", fuhr der Doctor feierlich fort. Das war zu viel für die arme Frau; sie sank vor ihren Fischen halb ohnmächtig nieder und weinte vor Wuth darüber, daß man ihr solche Dinge sagte, die sie nicht verstand.

zum Gottesdienste, und wie an einem hohen Festtage folgten ihrem Rufe zahlreiche Andächtige, welche die Gotteshäuser dicht füllten. Der Hauptstrom der Kirchenbesucher lenkte sich nach der Domkirche, wo Fürstbischof Dr. Georg Kopp selbst die Gedächtnißrede für den verstorbenen Kaiser Wilhelm halten sollte. Das Innere des Domes hatte ein dem Zwecke des heutigen Gottesdienstes entsprechendes Trauergewand angelegt. Der fürstbischöfliche Thron, sowie die Chorstühle der Domherren waren mit Trauerflor umhüllt. Lange vor Beginn des Hochamtes waren bereits Haupt- und Seitenschiffe von einer stillernsten Trauergemeinde dicht besetzt. Nicht nur Katholiken hatten sich eingefunden, sondern auch zahlreiche Andersgläubige waren erschienen, um das Gedächtniß des entschlafenen Kaisers zu feiern, und so bot die ansehnliche Trauerversammlung ein schönes Bild des confessionellen Friedens, der in unserer Stadt herrscht. Nachdem das Hochamt celebrirt war, bei dem der gregorianische Choral gesungen wurde, trat Fürstbischof Dr. Kopp in vollem bischöflichen Ornate, den Krummstab in der Hand und auf dem Haupte die Inful, an die Brüstung des Presbyteriums heran und hielt die von patriotischem Geiste getragene Trauerrede. Nachdem Redner dem Schmerze des deutschen Volkes an dem heutigen Tage Ausdruck gegeben hatte, rühmte er den verewigten Kaiser als einen Mann, der immer den Weg des Rechten gewandelt sei. „Meine Kräfte sind dem Staate gewidmet", das war Kaiser Wilhelms Wahlspruch, an dem er bis zu seinem Ende festgehalten habe. Schon als Jüngling zog er an der Seite seines Vaters hinaus in den Kampf zur Befreiung des Vaterlandes. Stets war er darauf bedacht, seine Pflichten zu erfüllen. An die Spitze des Staates gestellt, stärkte er die Wehrkraft des Volkes und einigte das deutsche Vaterland. Mit goldenen Lettern habe er seinen Namen in die Annalen der Weltgeschichte geschrieben. Seine Ruhmesthaten in würdiger Weise zu schildern, sei dem Geschichtsschreiber vorbehalten. Nach Beendigung des großen Krieges widmete Kaiser Wilhelm sich ganz dem Wohle seines Volkes. Nicht nach kriegerischen Lorbeeren trachtend, setzte er seinen ganzen Ruhm darein, ein Friedensfürst zu sein. Auf friedlichem Wege mehrte er nun sein Reich. Durch friedliche Verhandlungen erwarb er in anderen Welttheilen weite Ländergebiete. Sodann wandte er seine ganze Aufmerksamkeit der Wirthschaftspolitik zu, und wenn es ihm hier nicht gelungen sei, alle Wünsche zu befriedigen, so liege es daran, weil es auf Erden überhaupt unmöglich sei, die Wünsche Aller zu erfüllen. Ueber dem Verhältniß des Kaisers zur katholischen Kirche schwebte leider eine Zeit lang eine trübe Wolke. Als aber wieder einige Klärung eintrat, war Kaiser Wilhelm der erste, der sie verscheuchte. Zu seiner Freude habe er die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens noch erlebt. „Ich will, daß meinem Volke die Religion erhalten bleibe", das waren des Kaisers Worte, als die Männer des Umsturzes an den Grundfesten des Staates zu rütteln begannen. Die Religion sollte das Fundament sein, auf dem der Staat ruhe. So stand Kaiser Wilhelm da, geachtet und geehrt von allen Nationen der Erde. Als er seinen 90. Geburtstag feierte, da fanden sich in Berlin die Fürsten in einer noch nie gesehenen Anzahl ein, um Kaiser Wilhelm, wie einem Patriarchen, ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Binnen Jahresfrist sind sie wieder versammelt gewesen, diesmal aber, um Kaiser Wilhelm das letzte Geleite zu geben.

Nunmehr wandte sich Redner zur Schilderung der Tugenden des entschlafenen Herrschers, unter denen er besonders dessen Gottesfurcht, Menschenliebe und Herzensgüte hervorhob. „Heute müssen wir den Ehrenkranz, den wir in anderen Jahren an diesem Tage auf sein greises Haupt zu drücken pflegten, auf seinen Sarg niederlegen. Wir bitten zu Gott, daß er dem Kaiser Wilhelm, nachdem er ihm die irdische Krone genommen, nunmehr die Krone der ewigen Herrlichkeit verleihen möge."

Redner schloß mit dem Wunsche, daß Gott dem würdigen Nachfolger des verewigten Herrschers, Kaiser Friedrich III., die Gesundheit wiederschenken und eine lange, segensreiche Regierung verleihen möge.

Mit einem Gesange des Domchores fand die erhebende Feier einen würdigen Abschluß.

* **Prüfung.** Die seit 5 Jahren unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Alexander stehende Industrieschule für israelitische Mädchen, welche am 19. d. Mts. im großen Saale des „Café restaurant" ihre alljährliche Prüfung abhielt, lieferte, wie immer, das günstigste Resultat ihrer Leistungen sowohl in den wissenschaftlichen Disciplinen, als auch in den weiblichen Handarbeiten, welche sehr zahlreich in einfachen und kunstvollen Proben im Nebensaale ausgestellt waren. Die zahlreiche Versammlung, in welcher sich Vertreter der städtischen Behörden und der Synagogengemeinde und vieler anderer gemeinnütziger Institute befanden, nahm daher mit dem größten Interesse Kenntniß von den erfreulichen Erfolgen und spendete den Declamationen und gesungenen Liedern Beifall. Mit beredten Worten dankte der Revisor der Anstalt, Herr Dr. Joël, allen Gönnern und Freunden derselben für die Erhaltung dieser seit 87 Jahren schon segensreich wirkenden Anstalt, sowie auch den Lehrenden, und ermahnte die Lernenden, wie bisher, so auch weiter sich dieser Wohlthat würdig zu zeigen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

⁂ **Berlin,** 22. März. Aus guter Quelle verlautet, daß **in der nächsten Zeit in den höchsten Staatsämtern keine Veränderungen stattfinden.**

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 22. März. Für den gesammten Hof findet heute Vormittag 11 Uhr in der Charlottenburger Schloßcapelle ein feierlicher Gottesdienst statt. Die Beisetzung der kaiserlichen Leiche in die Gruft des Mausoleums erfolgt heute noch nicht. Die Trauercour vor der Kaiserin Victoria ist nunmehr auf Sonnabend 3 Uhr im Rittersaale des hiesigen Schlosses festgesetzt.

Berlin, 22. März. Bei der heutigen Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm im Dom hielten Hofprediger Beyer die Liturgie, Kögel die Hauptpredigt, Stöcker das Schlußgebet. Die Kaiserin Victoria mit sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen wohnten dem Gottesdienst bei, welcher mit dem Choralgesang „Wenn ich einmal soll scheiden" schloß. Von hier begaben sich sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften nach Charlottenburg, wo Mittags Trauergottesdienst in der Schloßcapelle stattfand. Demselben wohnte auch die Deputation des russischen Regiments Kaluga bei, welche gestern am Sarge des Kaisers Wilhelm zwei Kränze niederlegte. Hofprediger] Schrader hielt die Gedächtnißrede.

Paris, 22. März. Das nationale Protestcomité für die Wahl Boulanger's zog die Candidatur des Letzteren zurück und stellte seine Wahlthätigkeit ein, um der Regierung jeden Vorwand zum Vorgehen gegen Boulanaer zu nehmen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,10 m.
— 22. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,38 m.

Litterarisches.

Illustrirte Zeitung. (Verlag von J. J. Weber in Leipzig.) Anläßlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm hat die Redaction Nr. 2333 und 2334 zu Trauernummern gestaltet. Während die erstere der Nummern neben dem von Palmen, Kornblumen, Rosen und Lorbeer umrahmten Gedicht von Ernst Scherenberg: Kaiser Wilhelm †, dem Portrait des Kaisers nach der letzten photographischen Aufnahme, den Portraits des jetzigen Kaiser- und Kronprinzenpaares, die Illustrationen: Todtenmaske Kaiser Wilhelm's; im Sterbezimmer des Kaisers eine Stunde nach seinem Hinscheiden; vor dem kaiserlichen Palais nach der Botschaft vom Ableben des Kaisers; die bekannte Apotheose von Gustav Eberlein; das Palais Kaisers Wilhelm in Berlin, in der Nacht vom 9. März vor dem kaiserlichen Palais brachte, wird die nächste mindestens 4 Bogen starke Nummer folgende, auf den Tod des Kaisers Wilhelm und den Regierungsantritt Kaiser Friedrich's III. bezügliche Illustrationen enthalten: Begrüßung des Kaisers Friedrich III. auf dem Berliner Bahnhof zu Leipzig durch den Fürsten Bismarck; Empfang des Kaisers Friedrich III. bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof Charlottenburg; das königl. Schloß in Charlottenburg; das Palais des Kaisers Friedrich in Berlin; Ueberführung der Leiche Kaiser Wilhelm's nach der Domkirche; die Paradeausstellung in der Domkirche: der Sarg des Kaisers im Conduct; das Leichenbegängniß: der Sarg des Kaisers, die Minister mit den Reichsinsignien, die Fürstlichkeiten im Conduct; die Beisetzung Kaiser Wilhelm's im Mausoleum zu Charlottenburg; das Innere des Mausoleums in Charlottenburg, Begräbnißstätte des Königs Friedrich Wilhelm III., der Königin Luise und des Kaisers Wilhelm; die Gruft im Mausoleum zu Charlottenburg; die Ehrensalve. — Auch wird diese Nummer einen Trauermarsch auf den Tod Kaiser Wilhelms, für Pianoforte componirt von Carl Reinecke, bringen.

Licht und Schatten. Gedichte von Rudolf Eckart. Norden. Hinricus Fischer Nachfolger. Nicht wilde Gluth und himmelstürmende Leidenschaft, nur inniges, zartes Empfinden und ein frommes Gemüth spricht aus Eckart's Liedern. Seine Begabung scheint ihn auf die Lyrik hinzuweisen und vielleicht ganz besonders auf die religiöse Lyrik, wie er denn auch selbst sich als Jünger Julius Sturm's bezeichnet. Zwar ist die Sammlung zu klein, um danach ein abschließendes Urtheil fällen zu können, doch muß dem Dichter nachgerühmt werden, daß er eine edle Sprache mit der Herrschaft über die Form verbindet, weshalb man mit Interesse den zukünftigen Kindern seiner Muse entgegensehen kann. Fr. H.

Handels-Zeitung.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 14. bis 21. März 1888. Durch die vermehrten Verkehrsstockungen zufolge der starken Schneefälle ist die Ruhe im Handel mit Kartoffelfabrikaten eine verschärftere, die Stimmung ist in Folge dessen auch theilweise eine mattere geworden. Einige Umsätze fanden statt in prima Stärke und Mehl, ebenfalls in den Secunda-Qualitäten, nachdem für Erstere eine Ermässigung der bisher zu hohen Forderungen eingetreten, während letztere volle bisherige Preise erzielten. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit $2^{1}/_{2}$ pCt. Tara 11,00 Mark, Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet 18,70—18,80 M., do. ohne Centrifuge 17,75—18,30 M., IIa 16 bis 17,50 Mark, Kartoffelmehl, hochfeines 19,00—20,00 Mark, Ia 18,80 bis 18,90 M., IIa 16,50—17,75 Mark, Kartoffelsyrup Ia 23,75 Mark, do. zum Export eingedickt 24,50 M., Ia gelb 21,00—22,00 Mark, Kartoffelzucker Ia weiss 24—24,50 Mark, Ia gelb 21—23 Mark, Dextrin Ia gelb und weiss 26,50—27 M. — Weizen- und Reisstärke hatten ruhigen Handel. Wir notiren: Ia grossstückige Pasewalker, Hallesche 41 bis 42 M., do. kleinstückige 32—35 M., Schabestärke 29—32 Mark, Reisstückenstärke 42—44 M., Reisstrahlenstärke 43—45 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 11. bis inclusive 17. März cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 85000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 81000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 164000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 80900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 118994 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 570094 Klgr. (gegen 612841 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 26000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 101400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 91000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 268150 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 378600 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20292 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 915542 Klgr. (gegen 965822 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 105000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 120000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 7100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10100 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 8990 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20309 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 271499 Klgr. (gegen 293342 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 29000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 86100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 161000 Klgr. (gegen 110700 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 1000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg (in der Vorwoche Nichts).

4 **Breslau,** 22. März. [Von der Börse.] Wiederum standen Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien an der Spitze des Verkehrs. Der Cours stellte sich noch wesentlich über die gestrige Berliner Notiz, wobei die Umsätze sehr bedeutend waren. Mit geringen Schwankungen konnte sich das erhöhte Niveau behaupten. Erst zum Schlusse, als Berlin Abschwächung für das Effect meldete, ging der Preis um 1 Procent zurück. Am äussersten Ende trat aber wieder eine kleine Erholung ein. — Der gesammte übrige Markt bewahrte dagegen ein entschieden mattes Gepräge, namentlich blieben fremde Renten vielseitig angeboten.

Per ultimo März (Course von 11 bis $1^{3}/_{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $138^{1}/_{2}$ bez., Ungar. Goldrente $76^{7}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ bez., Ungar. Papierrente $66^{3}/_{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $90^{1}/_{2}$—$^{5}/_{8}$—$^{3}/_{8}$ bez., Donnersmarckhütte $45^{1}/_{8}$—45 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $70^{1}/_{4}$—$69^{1}/_{2}$—70—$68^{3}/_{4}$ bis 69 bez. u. Gd., April $69^{3}/_{4}$—$68^{3}/_{4}$ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $76^{5}/_{8}$—$^{1}/_{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $89^{1}/_{2}$—$^{5}/_{8}$—$^{3}/_{8}$ bez., Orient-Anleihe II $49^{3}/_{4}$ bez., Russ. Valuta $166^{1}/_{4}$ bez., Türken $13^{3}/_{4}$ bez., Egypter $77^{1}/_{4}$ bez., Italiener $94^{1}/_{8}$ bez., Mexikaner April $81^{1}/_{4}$—81 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 138, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 22. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 138, 50. Staatsbahn 86, 10. Lombarden —, —. Laurahütte 90, 70. 1880er Russen 76, 60. Russ. Noten 166, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 70. 1884er Russen 89, 60. Orient-Anleihe II 50, —. Mainzer 103, 90. Disconto-Commandit 194, 20. 4proc. Egypter 77, 25. Italiener 94, 10. Mexikaner 81, —. Fest.

Wien, 22. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 45. 4proc. ungar. Goldrente 96, 15. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 22. März, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 214, 40. Lombarden 74, —. Galizier 190, —. Oesterr. Silberrente 79, 20. Marknoten 62, 42. 4% ungar. Goldrente 96, 22. Ungar. Papierrente 83, 20. Elbethalbahn 160, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 22. März. Mittag. Credit-Actien $213^{1}/_{4}$. Staatsbahn $172^{1}/_{8}$. Lombarden —, —. Galizier $151^{1}/_{2}$. Ungarische Goldrente 76, 80. Egypter 77, 20. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 22. März. 3% Rente 82, 07. Neueste Anleihe 1872 107, 15. Italiener 94, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 392, 81. Behauptet.

London, 22. März. Consols $101^{5}/_{8}$. 1873er Russen $91^{3}/_{8}$. Egypter 77, 07. Regen.

Wien, 22. März. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Credit-Actien ..	267 90	268 10	Marknoten	62 42	62 42
St.-Eis.-A.-Cert.	213 50	214 25	4% ung. Goldrente.	96 25	96 12
Lomb. Eisenb..	74 —	74 —	Silberrente	79 30	79 15
Galizier	190 —	190 —	London	127 —	127 —
Napoleonsd'or.	10 $05^{1}/_{2}$	10 $05^{1}/_{2}$	Ungar. Papierrente.	83 22	83 12

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 22. März 1888.

Berlin, 22. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	22.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	104 —	104 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 20	76 20
Gotthardt-Bahn ...	116 10	— —
Warschau-Wien....	129 40	129 70
Lübeck-Büchen	160 50	160 —
Mittelmeerbahn ...	118 20	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	52 20	52 20
Ostpreuss. Südbahn.	109 50	109 80
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	92 50	94 70
do. Wechslerbank.	95 10	95 10
Deutsche Bank.....	162 20	162 60
Disc.-Command. ult.	193 20	194 —
Oest. Credit-Anstalt	138 10	138 40
Schles. Bankverein.	111 40	111 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	43 50
do.Eisenb.Wagenb.	114 —	114 —
do. verein. Oelfabr.	78 —	79 —
Hofm.Waggonfabrik	101 70	102 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	112 —	112 —
Schlesischer Cement	186 75	189 50
Cement Giesel.....	157 —	158 —
Bresl. Pferdebahn..	134 50	134 50
Erdmannsdrf. Spinn.	78 —	76 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 50
Schles. Feuerversich.	1920—	1955—
Bismarckhütte	131 —	131 —
Donnersmarckhütte.	44 75	45 —
Dortm. Union St.-Pr.	66 70	67 90
Laurahütte	90 70	90 70
do. $4^{1}/_{2}$% Oblig.	103 80	103 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	123 —	123 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	68 10	69 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	130 70	131 —
do. St.-Pr.-A.	131 10	131 50
Bochum.Gussstahl.ult	135 70	136 60
Tarnowitzer Act....	27 20	28 25
do. St.-Pr..	68 —	70 —
Redenhütte Act.....	— —	— —
do. Oblig...	105 50	104 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 60
do. do. $3^{1}/_{2}$%	101 —	101 —

Cours vom	21.	22.
Preuss. Pr.-Anl. de55	150 50	150 70
Pr.$3^{1}/_{2}$%St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss.4% cons. Anl.	106 90	106 90
Prss. $3^{1}/_{2}$% cons. Anl.	101 40	101 50
Schl.$3^{1}/_{2}$%Pfdbr.L.A	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 75	102 70
do. do. $3^{1}/_{2}$%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3^{1}/_{2}$%Lit.E.	100 50	101 —
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	104 20	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	45 —	44 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	94 20	94 10
Oest. 4% Goldrente	87 30	87 60
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	— —	61 70
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	63 30	63 50
do. 1860er Loose.	108 80	108 80
Poln. 5% Pfandbr..	51 20	51 20
do. Liqu.-Pfandbr.	46 —	45 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 60
do. 6% do. do.	104 20	104 40
Russ. 1880er Anleihe	76 50	76 70
do. 1884er do.	89 70	89 80
do. Orient-Anl. II.	50 05	50 —
do. $4^{1}/_{2}$B.-Cr.-Pfbr.	81 80	81 70
do. 1883er Goldr.	103 40	103 50
Türkische Anleihe.	13 60	13 60
do. Tabaks-Actien	86 50	86 70
do. Loose........	31 30	31 30
Ung. 4% Goldrente	76 90	76 70
do. Papierrente ..	66 50	66 40
Serb. amort. Rente	76 20	76 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 30	160 20
Russ. Bankn. 100 SR.	166 30	166 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	160 —	160 05
do. 100 Fl. 2 M.	159 20	159 15
Warschau 100 SR 8 T.	166 —	165 80

Privat-Discont $1^{7}/_{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 22. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Oesterr. Credit..ult.	138 37	138 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 87	103 87
Disc.-Command..ult.	193 87	193 87	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	66 62	67 37
Berl.Handelsges. ult.	153 50	154 12	Laurahütte .....ult.	90 37	90 50
Franzosen ......ult.	85 87	86 12	Egypter ....ult.	77 25	77 12
Lombarden .....ult.	30 —	29 75	Italiener........ult.	94 —	94 —
Galizier .. ..ult.	76 —	76 12	Ungar. Goldrente ult.	76 62	76 62
Lübeck-Büchen .ult.	160 62	159 87	Russ. 1880er Anl. ult.	76 50	76 50
Marienb.-Mlawka ult.	47 50	47 87	Russ. 1884er Anl. ult.	89 37	89 50
Ostpr.Südb.-Act. ult.	75 62	76 25	Russ. II.Orient-A. ult.	50 —	50 —
Mecklenburger ..ult.	133 25	133 12	Russ.Banknoten. ult.	166 25	166 25

Producten-Börse.

Berlin, 22. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 164, 75 Juni-Juli 169, 50. Roggen April-Mai 120, 50, Juni-Juli 124, 50. Rüböl April-Mai 44, 80, Septbr.-Oct. 46, 20. Spiritus verst. April-Mai 96, —, Mai-Juni 96, 90. Petroleum loco 24, 80. Hafer April-Mai 114, —.

Berlin, 22. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Besser.			Rüböl. Still.		
April-Mai........	163 75	164 75	April-Mai	44 90	44 80
Juni-Juli	168 75	169 75	Septbr.-Octbr. ...	46 10	46 20
Roggen. Fester.					
April-Mai	119 75	120 25	Spiritus. Still.		
Juni-Juli	123 75	124 25	loco (versteuert)	96 80	97 10
Juli-August	125 75	126 25	do. 50er	48 80	48 60
Hafer.			do. 70er.........	30 —	30 —
April-Mai	113 75	114 —	April-Mai	96 —	96 40
Juni-Juli........	117 75	118 —	Mai-Juni	96 90	97 30

Stettin, 22. März. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	165 —	166 50	April-Mai	45 —	45 —
Juni-Juli	169 50	170 50	Septbr.-Octbr.....	46 —	46 —
Septbr.-Octbr. ...	— —	— —	Spiritus.		
Roggen. Fest.			loco ohne Fass...	— —	— —
April-Mai	115 —	116 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	119 50	120 50	Consumsteuerbelast.	47 60	47 80
Septbr.-Octbr.	— —	— —	loco mit 70 Mark	29 30	29 50
Petroleum.			April-Mai 50er ..	— —	— —
loco (verzollt)....	13 20	13 20	April-Mai 70er ..	30 50	30 60

Posen, 21. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Thauwetter. Am heutigen Wochenmarkte war der Verkehr bei kleinem Angebot still. Preise unverändert. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 16,30—15,80—14,80 Mark, Roggen 10,40—10,00—9,40 Mark, Gerste 10,00—9,00 Mark, Hafer 10,30 bis 9,50—9,10 Mark, Kartoffeln 5,00—4,00 Mark, Wicken 9,30—8,80 M., Lupinen 8,00—7,00 M. — An der Börse: Wetter: —. Spiritus still. Gek. — Liter. März (50er) 46,00, (70er) 27,90, April (50er) 46,40, (70er) 28,60, Mai (50er) 47,20, (70er) 29,30, Juni (50er) 48,00, (70er) 30,00, Juli (50er) 48,80, (70er) 30,70, August (50er) 49,60, (70er) 31,40. Loco ohne Fass (50er) 46, (70er) 27,90.

Oelsaaten: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 50 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 56 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 156 400 Klgr. (gegen 39 940 Kilogr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 55 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 37 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 127 900 Klgr. (gegen 120 311 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 5000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Roggen: 10 100 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 40 400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 60 600 Klgr. (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 45 000 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 110 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 95 110 Klgr. (gegen 82 036 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 300 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 70 520 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 13 500 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 6000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 500 Klgr. von der Oberschlesischen und 5300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 120 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 85 420 Kilogr. (gegen 10 500 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 14 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 2500 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 11 500 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 25 360 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 5000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 58 360 Klgr. (gegen 43 040 Klgr. in der Vorwoche).

⊚ **Hirschberg,** 21. März. [Handelskammer.] In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde an Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Commerzienrath Mende aus Schmiedeberg, welcher wegen Wegzugs als Mitglied der Handelskammer ausscheidet, Herr Fabrikbesitzer und Stadtrath Linke von hier gewählt. Aus den Mittheilungen, welche sodann vom Vorsitzenden, Herrn Spediteur Herrmann, gemacht wurden, heben wir Folgendes hervor: 1) Dem Mitgliede des Bezirks-Eisenbahnraths, Herrn Milchner-Hirschberg, theilt auf dessen Antrag vom 21. Januar die königl. Eisenbahndirection in Berlin mit, dass vom 15. März ab bei den Billet-Expeditionen in Hirschberg und Waldenburg directe Rückfahrtkarten 2. und 3. Klasse mit drei- resp. viertägiger Giltigkeit nach Dresden-Neu- oder Altstadt über Lauban-Görlitz zur Ausgabe gelangen werden. 2) Die königl. Eisenbahndirection in Berlin übersendet der Handelskammer eine Bekanntmachung, betreffend die Vorausbestellung von Tarifen, mit dem Bemerken, dass die Güter-Expeditionen angewiesen sind, Abonnementsanträge zu vermitteln und über die näheren Bedingungen Auskunft zu geben. 3) Der neueste Bericht über die Verhandlungen des deutschen Handelstages weist auf eine ministerielle Antwort hin, nach welcher Handelskammern rechtlich nicht befugt sind, bedingte Zahlungsverpflichtungen, wie sie von der Reichspostverwaltung für den Fall der Errichtung von Fernsprechverbindungen gefordert seien, zu übernehmen. 4) Die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths in Berlin ist auf den 8. Juni anberaumt. Diesseitige Anträge sind an das Mitglied, Herrn Spediteur Milchner hierselbst, zur weiteren Vermittelung einzureichen. — Der von der Handelskammer in Elberfeld dem Herrn Handelsminister eingereichten Petition, welche die Aufhebung der Besteuerung von Waarenlägern, welche auswärtige Fabrikanten durch Agenten in Berlin unterhalten, beantragt, trat die Versammlung nicht bei, ebenso einer Petition der Handelskammer in Wiesbaden, betreffend den Francaturzwang bei Rückbeförderung leerer Umschliessungen. Die von verschiedenen Seiten her nachgesuchte Unterstützung von Petitionen um Einführung von Kilometer-Coupons betreffend, trat die Versammlung dem Antrage des Referenten Herrn Milchner, die von der Mainzer Handelskammer gemachten Vorschläge, welche praktisch am leichtesten ausführbar seien, voll und ganz zu unterstützen, einstimmig bei.

* **Von vielen Branntweinbrennereibesitzern** ist beim Finanzministerium der Antrag gestellt worden, für die amtliche Feststellung des erzeugten Branntweins, welche nach den Vorschriften der vorläufigen Ausführungsbestimmungen alle 8 bis 10 Tage stattfinden muss, künftig längere Fristen nachzulassen. Da der Finanzminister nicht verkannt hat, dass es besonders für die Inhaber kleinerer und mittlerer Brennereien von besonderer Wichtigkeit ist, wenn die amtliche Feststellung des erzeugten Branntweins in solchen Zeitabschnitten erfolgt, in welchen dieselben erfahrungsmässig die zu einer Eisenbahnwagen-Ladung oder zu einem sonstigen Transporte erforderlichen Mengen herstellen können, so sind, wie die „B. B.-Z.“ meldet, die Provinzialsteuerbehörden durch einen Ministerialerlass gegenwärtig ermächtigt worden, für alle Brennereien, deren Inhaber darauf antragen und bei welchen die Grösse der vorhandenen Sammelgefässe oder Aufbewahrungsgefässe dies zulässt, längere als 8—10tägige Fristen, jedoch in der Regel höchstens solche bis zur Dauer eines Monats für die amtliche Feststellung des erzeugten Branntweins, vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs anzuordnen. Ferner hat eine Anzahl Brennerei-Inhaber darüber Klage geführt, dass bei den amtlichen Feststellungen des erzeugten Branntweins die völlige Entleerung der Sammelgefässe regelmässig gefordert und auf der weiteren steuerlichen Abfertigung der ganzen vorhandenen Branntweinmenge bestanden, sowie in Fällen, in welchen die declarirte Versendung des Branntweins bezw. die Abfertigung des letzteren zur Versendung nicht erfolgen kann, weil wider Erwarten die erforderlichen Transportfässer nicht zur Verfügnng stehen, das Verlangen gestellt würde, dass die Declaration nachträglich dahin zu ändern sei, dass der Branntwein gegen Erhebung oder Creditirung der Verbrauchsabgabe nebst Zuschlägen zum freien Verkehr abgefertigt werde. In dieser Hinsicht hat der Finanzminister in demselben Erlasse angeordnet, dass den Brennerei-Inhabern gestattet werden möge, bei der amtlichen Feststellung des erzeugten Branntweins Restmengeu in den Sammelgefässen bis zur nächsten Abnahme zu belassen oder diese Restmengen in Fässer zu füllen und letztere unter amtlichem Verschlusse aufzubewahren, sofern nach billigem Ermessen des die Abfertigung leitenden Oberbeamten das Bedürfniss zu einer solchen Vergünstigung als vorliegend anzuerkennen ist und Bedenken hinsichtlich der Sicherheit des Steueraufkommens im Einzelfalle nicht obwalten. Der unabgefertigt verbleibende Branntweinrest soll stets im Contobuche nach seiner Menge nachrichtlich vermerkt werden. Von dem erwähnten Verlangen, dass eventuell die auf Abfertigung des Branntweins zur Versendung gerichtete Declaration nachträglich dahin geändert werden müsse, dass der Branntwein gegen Erhebung bezw. Creditirung der Verbrauchsabgabe nebst Zuschlägen zum freien Verkehr abgefertigt werde, soll für die Folge gleichfalls Abstand genommen werden.

* **Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.** Die Actionäre hielten gestern ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Verwaltung Decharge ertheilt und der Rechnungsabschluss für 1887 genehmigt wurde. Aus dem Abschluss ist zu ersehen, dass die Gesellschaft im letzten Jahr für 1 248 311 358 Mk. Versicherungssumme eine Prämieneinnahme von 1 906 374 Mark gehabt hat, die Gesammteinnahmen stellten sich mit Einschluss des Prämienübertrags (861 870 M.) auf 2 943 346 M. Die Ausgaben stellten sich insgesammt auf 2 585 346 Mark, worunter sich 586 035 M. für Feuerschäden, 683 522 M. Prämie auf Rückversicherungen und 895 636 M. Prämien-Uebertrag befinden. Der Gewinn stellt sich auf 358 000 M., aus welchem 300 000 Mark als Dividende (150 M. pro Actie) an die Actionäre vertheilt werden.

* **Spiritushandel.** In Stettin traten mit dem gestrigen Tage die vorläufig festgestellten Schlussscheinformulare über Spiritus zu 70 und 50 Mark Verbrauchsabgabe in Kraft.

Ausweise.

Wien, 22. März. Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn Einnahme 619 049 Fl., Plus 34 515 Fl.

Wien, 22. März. Ausweis der österreich.-ungarischen Südbahn. Einnahme 566 801 Fl., Plus 48 877 Fl.

Verloosungen.

* **Preussische Staatsanleihe vom Jahre 1853.** Verloosung am 3. März 1888. Baarzahlung am 1. October 1888. Lit. A zu 1000 Rthlr. Nr. 202 203 267—269 819 821 824 839 840 1281 285 294 296 297 644 bis 646 650 656 727 728 730 732 733 809—813.

Lit. B zu 500 Rthlr. Nr. 485 486 489—494 496 498 1084 86—91 96 99 100 629 634—636 638 642—645 647 2104—109 117 120 127 bis 130 138—142 145 157 158 379 386—389 396—398 400 402.

Lit. C zu 200 Rthlr. Nr. 76 77 81 82 84—90 92—95 98—100 102 104 106 108—112 117 121 123—127 130 131 139 141 143—145 150 bis 152 156 159 160 163—165 167 443 444 449—451 453—455 458 459 462 463 466 470—472 474 477 480—486 1659—663 666 668—672 694 bis 705 707 708 2030—33 36—38 47—49 54 55 57 58 60 62 65 67 70 71 84 86—89 520—524 531 532 534 535 539 540 543 548 550 554.

Lit. D. zu 100 Rthlr. Nr. 968 969 971—974 976—1000 1001 3—8 10 15 19 22 30 32—34 36—39 3995 996 4007 8 11—20 24—27 93 bis 99 102 105—108 112 113 115—122 124—129 131 133—135 5074 75 77 bis 81 83—88 90 91 94 96—99 150 152 154—159 161 162 164—172 174 175 177—182.

* **Staatsanleihe vom Jahre 1862.** Verloosung am 3. März, zur Einlösung am 10. cr. Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VII Nr. 6 bis 8 und Anweisungen zur Abhebung der Reihe VIII.

Lit. A zu 1000 Rthlr. Nr. 324—326 328—332 334 335.

Lit. B zu 500 Rthlr. Nr. 87—93 99—105 108—110 115 116 120.

Lit. C zu 200 Rthlr. Nr. 2936 940 941 945—949 952—956 959—961 963 967 972—978.

Lit. D zu 100 Rthlr. Nr. 326 330—332 334 335 338—348 353—363.

Familiennachrichten.

Verlobt: Miß Anne Allen, Hr. Lt. Albrecht v. Bülow, Brooklyn-Newyork—Berlin. Frl. Helene Siedel, Hr. Reg.-Bauführer Paul Klinkert, Berlin. Fräul. Grete Nauwerk, Hr. Dir. des zoolog. Gart. Dr. Ludwig Heck, Berlin—Köln a. Rh.

Verbunden: Hr. v. Wedell-Altenfließ, Frl. Paula von Busse, Berlin. Hr. Sec.-Lt. Karl Frhr. von Friesen, Frl. Frieda von Wolffersdorff, Dresden. Herr Ger.-Assess. Carl Bötzow, Frl. Marianne Thomsen, Stettin. Hr. Reg.-Baumeister Hermann Illner, Frl. Minna Reimann, Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rgb. Julius v. Goetze, Quallwitz bei Winzig; Hrn. Hauptm. Kolewe, Schlettstadt i. E. — Ein Mädchen: Hrn. Max v. Wimmer, Godullahütte; Hrn. Rtgtsbes. Neumann, Dom. Haasenau bei Schebitz.

Gestorben: Fr. Frfr. Elisabeth v. Wirsing, geb. Freiin v. Hayn, Arolsen. Hr. Otto Graf von Scheel-Plessen, Hobart auf Tasmania. Hr. Consist.-Präs. D. theol. Rudolph Steinkopff, Dessau. Hr. Pastor em. Wilhelm Rahn, Greifenhagen. Hr. Gtsbes. Hermann Viebig, Rokitten. Herr Gerichts-Assess. Gustav Adolph Medenwaldt, Berlin. Frl. Johanna Truestedt, Halberstadt. Hr. Hermann v. Kleist-Dubberow, Belgard. Herr Fedor Graf zu Solms-Resa, Slupsko bei Tost. Herr Hauptm. a. D. Alexander Baron v. Koschkull, Charlottenburg. Frau Sanitäts-Rath Plätschke, geb. Wenige, Sprottau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Heinrich, Landgerichts-Rath, Ostrowo.
Dr. Schwarz, Prof., n. Fam., Stuttgart.
Schuß, Kfm., n. Fr., Glogau.
Drechsler, Kfm., Wien.
Sieper, Kfm., Schwelm.
Rögner, Kfm., Quedlinburg.
Schöps, Kfm., Königsberg.
Sanner, Kunsthändler, Köln.
Fabig, Kfm., Mainz.
Rauer, Kfm., Magdeburg.
Steiner, Kfm., Hamburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Calmon, Fbrkbs., Hamburg.
Seyberlich, Kfm., Leipzig.
Kekenberger, Kfm., Berlin.
Kaufmann, Kfm., Königstein.
Jürgens, Kfm., Berlin.
Rothschild, Kfm., Frankfurt a. M.
Niemann, Kfm., Hannover.
v. Hagen, Kfm., Rheydt.
Reuter, Kfm., Crefeld.
Weiler, Kfm., Luxemburg.
Biehler, Kfm., Hanau.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Möller, Kfm., Zella.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. d. Lippe, Major, Liegnitz.
v. Krieger, Ober-Inspector, Weimar.
Loose, Rgb., Czechel.
Krüger, Kfm., Görlitz.
Illner, Gutsbes., n. Frau, Posen.
Horn, Seifenfabrik., Ohlau.
Seifert, Ofenbaumstr., n. Fr., Bernstadt.
Stötzer, Forstmeister, Slawentzitz.
Diehl, Kfm., Charlottenburg.
Fiedler, Ingen., Gleiwitz.
Schönfeld, Kfm., n. Frau, Jauer.
Chelmski, Stud., Krakau.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Bitta, Pfarrer, Poln.-Ostrau.
Frau Kfm. Neide, n. Sohn, Lublinitz.
Rohdich, Apothekenbesitzer, Gleiwitz.
Gutzmann, Kfm., Striegau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. März 1888.

Wechsel-Course vom 21. März.

Amsterd 100 Fl.	2½	kS.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,335 bzG
do. do.	2	3 M.	20,265 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,40 G
do. do.	2½	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	166,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,10 G
do. do.	4	2 M.	159,15 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,50 G	108,00 B
do. do.	3½	101,20 B	101,15 B
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz	106,85 B
do. do.	3½	101,70 B	101,65 etw.bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 B	104,10 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,00 bzG	100,05 G
do Lit. A..	3½	99,95 bz	99,95 bz
do. Lit. C..	3½	99,95 bz	99,95 bz
do. Rusticale	3½	99,95 bz	99,95 bz
do. altl.....	4	102,80 B	102,80 B
do. Lit. A..	4	102,80 B	102,80 B
do. do.	4½	103,50 B	103,40 B
do. Rustic.II.	4	102,80 B	102,80 B
do. do.	4½	103,50 B	103,40 B
do. Lit. C.II.	4	102,80 B	102,80 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,75 bz	102,75 B
do. do.	3½	99,65 B	99,65 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,60 B	104,50 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	104,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,05 bz	103,05 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	97,70 bzB	97,70 B
do. rz. à 100	4	102,85 bzG	103,00 B
do. rz. à 110	4½	111,95 bzG	112,10 B
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	102,50 bzB	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	99,50 B	99,25 G
Laurahütte Obl.	4½	103,75 G	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	104,00 G	104,75 etw.bzG
T.-Winckl. Obl.	4	100,65 bz	100,70 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	87,75 B	87,50 G
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	63,65 bzB	63,50 bzG
do. do. A./O.	4⅕	63,50 bz	63,40 G
do. do. kl.	—	64,10 bz	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	108,50 G	108,30 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,10 bz	77,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,70 bz	66,70 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,00 G	99,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,50 B	46,00 bzG
do. Pfandbr ..	5	51,75 B	51,65 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	81,75 B	—
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,00 B	76,65 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	103,25 G	103,25 G
do. Anl. v. 1884	5	90,00 B	89,75 B
do. do. kl.	5	—	89,75 bzB
Orient-Anl. II.	5	50,25 B	49,75 G
Italiener	5	94,50 B	94,40 B
Rumän. Obligat.	6	104,40 B	104,40 B
do. amort. Rente	5	91,50 G	91,50 G
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,75 B	conv. 13,75 B
do. 400Fr.-Loos.	—	31,50 B	31,00 bzG
Egypt. Stts.-Anl	4	77,40 bz	77,40 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,00 B	103,00 B
do. K.	4	103,00 B	103,00 B
do. 1876	5	103,00 B	103,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 B	103,00 B
do. Lit. E..	3½	100,00 G	100,50 B
do. do. F..	4	103,00 B	103,00 B
do. do. G..	4	103,00 B	103,00 B
do. do. H..	4	103,00 B	103,00 B
do. 1873...	4	103,00 B	103,00 B
do. 1874...	4	103,00 B	103,00 B
do. 1879...	4½	104,50 B	104,50 B
do. 1880...	4	103,25 B	103,25 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,00 B	103,00 B
do. do. II.	4	103,70 B	103,75 B
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,30 bz	160,30 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	167,25 bz	166,85 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	104,00 B	104,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	92,25 etw.bz	92,75à4,00 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	95,50 G	95,10 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	111,50 bz	112,00 bzG
do. Bodencred.	6	6	118,00 bzG	118,50 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	133,50 etw.bzG	133,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	113,25 bzG	114,50à25 bzG
Hoffm. Waggon.	—	—	103,00 bz	102,50 G
Donnersmrckh.	0	—	45,25 bzG	45,10à5,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	— bzG
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	65,75à5,25à6,50 bzG	7025à69,50à70 25 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	112,25à110 bz	111,25 à 111 à
Grosch. Cement.	7	11½	187,00 bzB	186,50à75 bz
Cement Giesel	—	—	157,00 bz	156,50à25 bz
Schl. Feuervs. ..	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	104,75 B	104,75 bzG
do. Leinenind. .	4½	—	129,00 B	127,75 bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	—	110,50 G	110,00 bzG
Laurahütte	½	—	90,00 G	90,50 B
Ver. Oelfabrik.	4	—	77,00 G	78,00à8,75 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 22. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	16	60	16	40	16	20	15	70	15	40	15	20
Weizen, gelber	16	50	16	30	15	80	15	60	15	40	15	20
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	20	40	19	90	18	90
Winterrübsen	19	90	18	90	18	60
Sommerrübsen. .	21	20	20	20	19	10
Dotter	16	50	15	50	14	50
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 22. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ordinaire 22—24 mittel 25—30, fein 31—36, hochfein 37—40. Kleesaat weisse matt, ordinaire 15—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 109,00 Br., März-April 109,00 Br., April-Mai 109,00 Gd., Mai-Juni 112,00 Gd., Juni-Juli 117,00 Br. u. Gd., Septbr.-Octbr. 123,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per März 104,00 Gd. April-Mai 105,00 Gd., Mai-Juni 108,00 Gd., Juni-Juli 110,00 Gd., Juli-August 114,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, still, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 46,50 Gd. 70er 28,50 bez., April-Mai 47,00 Gd. 70er —. Gd., Mai-Juni 47,70 Gd. 70er —. Juni-Juli 48,50 Gd., Juli-August 49,30 Gd., August-September 50,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 23. März:
Roggen 109,00, Hafer 104,00, Rüböl 46,50 Mark, Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 22. März: 50er 46,50, 70er 28,50 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.